

Ereignisse der Heilsgeschichte, wie Sündenfall, Versuchung Christi oder Hölle, in denen der Dämon auftritt. Mit Hilfe der Patristik und mittelalterlichen Theologie können dabei einige Motive der Kunst neu gedeutet werden. Thema und Bildmaterial sind äußerst interessant.

Der 3. Band ist gerade in diesem Augenblick von besonderer Aktualität, weil er die Veränderungen im Bild der Kirche zeigt. Die gegenwärtigen geistigen Auseinandersetzungen des Konzils befassen sich ja nicht zuletzt mit dem Wesen der Kirche und dem Bewußtsein, das die Kirche von sich selbst besitzt. Anton Mayer faßt seine reichen Vorarbeiten zu diesem Thema zusammen und vollendet sie. Dabei entsteht ein Abriss des Motivwandels von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wie so oft bei historischen Betrachtungen kann auch hier die Untersuchung ein Ergebnis für die Gegenwart bieten: Das moderne Bild der Kirche bemüht sich ähnlich wie die Antike um das Geheimnis (Mysterienbild) der Ekklesia, das der kollektivistischen und institutionellen Umwelt in besonderer Weise Widerstand bietet. Das Werk wird gerade bei aufgeschlossenen Christen starken Anklang finden.

Für die ganze Reihe scheint wichtig, daß es sich nicht um rein konfessionelle oder apologetische Untersuchungen handelt, sondern daß jener tiefe menschliche Ugrund aufscheint, der jedes große Kunstwerk charakterisiert und dessen Wesen in enger Beziehung zur natürlichen Offenbarung steht. Selbst im Motiv der Kirche wird der Gestaltwandel einer großen Gesellschaft in besonderer Weise sichtbar.

H. Schade SJ

Dichtung

Klassische deutsche Dichtung. Freiburg: Herder 1962 und 1963. Bd. 1, 2, 3, 12, 17. Ln. je 16,80, in Halbleder je 22,-.

Der Verlag bietet durch drei namhafte Professoren der neueren Literaturgeschichte – Fritz Martini, Stuttgart, Walter Müller-Seidel, München, Benno von Wiese, Bonn – in 20 Bänden eine Auswahl klassischer deutscher Dichtung. Die Anordnung geschah nicht nach Autoren, auch nicht nach thematischen Zusammenhängen (wie die Umschlagklappe unfachlich erklärt), sondern, entsprechend der neuerdings häufig gewählten literaturwissenschaftlichen Arbeitsweise,

gattungsgeschichtlich: Prosa, Dramen, Lyrik, Ästhetische Schriften. Die Prosabände bringen Erzählungen, Fabeln, Romane, Märchen vermischt. Die Dramenbände hingegen unterscheiden innerhalb der Großgattung nach Tragödien, Geschichtsdramen, Bürgerlichen Trauerspielen, Schauspielen, Lustspielen. Den Dichtungen werden knappe textkritische Angaben vorangestellt. Die Nachworte der genannten Verfasser sind von hohem Rang. Auf dreißig bis vierzig Druckseiten wird der literargeschichtliche Zusammenhang, die gattungsgeschichtliche Entwicklungslinie, werden Tradition und Weiterschreiten, das errungene Neue gezeigt. Zur sprachlichen Gestalt und Deutung des Werkes wird Wesentliches ausgesagt.

Die drei ersten Bände, besorgt von F. Martini, enthalten Prosa von Wieland und Lessing über Goethe und Schiller bis zu den Frühromantikern. Der 12. Band, besorgt von B. v. Wiese, gibt Tragödien von Lessing bis Hebbel; der 17. Band, besorgt von W. Müller-Seidel, wählt Lustspiele von Lessing bis Hofmannsthal.

Wir bedauern, daß der Begriff „klassisch“ (W. Müller-Seidels Nachwort behält ihn im Blickfeld) als Traditions-Epochen- und Wertbegriff nicht ausdrücklich erörtert und unterschieden, die Problematik der Klassikerrezeption in unserer Zeit einleitend oder in einem allgemeinen Nachwort nicht berücksichtigt wurde. Während die Dramen, nach dem gegenwärtigen Gesamtplan, wenigstens mit drei Werken ins 20. Jahrhundert hineinreichen, macht die Prosa an der Jahrhundertschwelle Halt. Offenbar stehen hier praktische Schwierigkeiten, neben der Auswahl vor allem Verlagsrechte im Weg. Aus verlagsrechtlichen Gründen mußte sich der Herausgeber bei Hofmannsthal auch mit „Christinas Heimreise“ anstelle des vorgesehenen Stückes „Der Schwierige“ zufrieden geben. Dennoch muß man auch zugeben, daß der z. B. in England selbstverständliche Begriff „Klassiker des 20. Jahrhunderts“, verstanden als das gültig Gestaltete und deswegen Bleibende, bei uns auf Schwierigkeiten stößt. Aber warum sollen etwa Hofmannsthals „Reitergeschichte“ oder „Die Frau ohne Schatten“, oder Rilkes „Malte Laurids Brigge“, oder Th. Manns „Der Tod in Venedig“ weniger klassisch sein als die von Arnim in die Auswahl aufgenommene „Isabella von Ägypten“ oder Storms „Regertrude“? So bleiben einige Fragen offen.

Dennoch erscheint uns „Klassische Deutsche Dichtung“ als die beachtenswerteste Klassikerauswahl seit 1945. Schüler, Studenten und Lehrer und alle jene, die sich außerhalb des Berufes mit dem Schrifttum der Nation beschäftigen, werden ihren hohen Gebrauchswert schätzen, für Auswahl, Darbietung der Texte und die hervorragenden Nachworte der Fachgelehrten dankbar sein.

P. K. Kurz SJ

SORGE, Reinhard Johannes: *Werke*. 1. Bd. hrsg. von Hans Rötzer. Nürnberg: Glock und Lutz o. J. (1962). 417 S. 22,50.

Der Dichter R. J. Sorge, 1892 geboren, 1916 auf dem Hauptverbandplatz von Ablaincourt/Frankreich, seiner Verwundung erlegen, war einer der letzten aus der Reihe der Hölderlin und Novalis: seherisch im persönlichen Glauben, seraphisch im Ton, den Dichterberuf als göttliche Sendung begreifend. Die unsophistische Jünglingsgestalt, nichts verlangend als entwaffnende Hingabe an das größere Leben, tut sich in einer sophistischen und begeisterungsarmen Zeit mit ihrer Verkündigung schwer. Der Verlag Glock und Lutz übernahm die auf drei Bände berechnete Gesamtausgabe dieses von Nietzsche herkommenden, 1913 zum katholischen Glauben übergetretenen literarischen Expressionisten. Der erste Band enthält die frühen Gedichte und Dramen bis 1911, ausschließlich des „Bettlers“, sowie aphoristisches Gedankengut. Der Herausgeber, H. G. Rötzer, setzte sich mit den noch vorhandenen Manuskripten auseinander, versah den Band mit Anmerkungen und schrieb eine ausführliche Einleitung zu Sorges Leben und Werk. Wird eine Wiedererweckung des Dichters, der mit Carl Muth und P. Lippert in Verbindung stand, gelingen?

P. K. Kurz SJ

Reisen

MERIAN, Matthaeus: *Topographia Germaniae „Bayern“* (Faksimile-Ausgabe). Kassel: Bärenreiter-Verlag 1962. 145 S. 60 Tafeln. 48,-.

Den Namen Merian kennt jeder. Jeder hat in Büchern geographischen oder geschichtlichen Inhalts alte Bilder von Städten „nach Merian“ gesehen. Aber das Gesamtwerk aus dem 17. Jahrhundert ist nur wenigen Spezialisten zugänglich. Erst mit den heutigen drucktechni-

schen Mitteln war es möglich, eine qualitativ vollkommene Faksimile-Ausgabe von Text und Stichen herzustellen, noch dazu zu einem verhältnismäßig billigen Preis.

Matthaeus Merian d. Ä., geb. 1593 in Basel, Kupferstecher und Geograph, war seit 1624 Verleger in Frankfurt († 1650). Sein Werk wurde von seinem gleichnamigen Sohn († 1687) fortgesetzt. Die *Topographia Bavariae* erschien 1644, der hier faksimilierte Band ist nach der erweiterten Ausgabe von 1654. Er umfaßt den „bayrischen Kreis“ nach der Reichseinteilung Kaiser Maximilians I., also Ober- und Niederbayern, Oberpfalz, Innviertel, Salzburg und Berchtesgaden. Viele hier gebotene Bilder sind für uns überhaupt die ältesten Ansichten der betreffenden Städte. Künstlerisch sind nicht alle gleich, aber viele sind rein artistisch von hohem Wert, so außer den häufig reproduzierten Ansichten vom Marienplatz in München, von Wasserburg, Passau, Landshut, etwa Neuburg a. D., Cham, Freising, Mühldorf und andere. Der Text (von Martin Zeiller 1589–1661) übernimmt vieles aus älteren Werken, besonders aus den *Annales Virtutis Bojorum* (1624/9) von Andreas Brunner und den *Germaniae antiquae libri III* (Leiden 1616) von Philipp Klüwer, hat aber auch vieles aus Erkundigungen an Ort und Stelle, wie etwa die köstliche Schilderung der Aussicht vom Freisinger Domberg: „Es kann der vortreffliche und anmütige Prospect und Ansehen von dem fürstl. Schloß oder andern auf dem Berg situirten Gebäuen nicht genugsam beschrieben werden, ja ist allen andern vorzuziehen, dann von daraus ein großer Teil des Oberlands Bayern, samt der Hauptstadt München, Stadt Arding und großer Anzahl Dörfer bis an das Tyrolisch, teils Salzburg- und Algöwische Gebirg in das Aug fallet.“

Diese Neuausgabe des berühmten Werkes, von dem noch andere Bände erschienen sind oder erscheinen werden, ist nicht nur für den Kunsthistoriker und den Geographen von Bedeutung, sondern kann jedem Liebhaber der deutschen Heimat und jedem der mit offenen Augen reist, Stunden reiner Freude bereiten.

L. v. Hertling SJ

MEYER, Werner: *Dome und Kirchen in Bayern*. Nach alten Vorlagen (Dome, Kirchen, Klöster